

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

## Vom Geiste wechselseitiger Billigkeit.

II.

○ Den Magyaren gilt die Zollfrage nur als Mittel zum Zweck und dieser ist, bei der Erneuerung des Zoll- und Handelsvertrages eine Revision der finanziellen Ausgleichsgesetze zu erzwingen, durch welche die Folgen der schlechten Staatswirthschaft auf Oesterreich hinüber gewälzt werden.

Theilung der Verzehrungssteuern, Einführung eines Ungarn begünstigenden Schlüssels bei der Steuer-Restitution, Einbeziehung der Lizenzgebühren in die Zolleinnahmen, Errichtung einer ungarischen Notenbank aus dem Metallschlage der österreichischen Nationalbank, Gewährung der österreichischen Garantie für ungarisches Papiergeld durch den Zwangskurs auf dem diesseitigen Gebiete . . . sind die Opfer, für welche uns die Magyaren jeben, sei es noch so hohen Zoll gerne bewilligen.

Man würde in Pest sofort die bisher verleugnete Abhängigkeit der ungarischen Landwirthschaft von der industriellen Produktion Oesterreichs erkennen, wenn dieses nur die Geneigtheit ausdrücke, den magyarischen Handelspolitikern durch finanzielle Konzessionen zu einem besseren Verständnisse zu verhelfen. Sie haben in Ungarn die alten Künste, Zwangslagen zu schaffen, noch nicht verlernt. Aus dem im Jahre 1867 als Zugeständniß für den Ausgleich aufgestellten Zoll- und Handelsbündniß heraus soll eine neue Zwangslage geschaffen werden, um Oesterreich in der Revisionsfrage müde zu machen.

Aber diesmal dürfte Ungarn die Rechnung ohne die österreichischen Steuerträger gemacht haben. In der Zollfrage sind die Ansichten der

Oesterreicher getheilt; dagegen herrscht die ungetheilte Ansicht bei Schutzzöllnern und Freihändlern, daß Regierung und Parlament, ohne ein Verbrechen an den wichtigsten Staatsinteressen Oesterreichs zu begehen, auf die maßlosen ungarischen Ansprüche nicht eingehen können.

Diesseits der Leitha trennt man die Zollfrage ganz und gar von der Frage der Ausgleichs-Revision; ja es sind gerade die Schutzzöllner, die am entschiedensten den Forderungen Ungarns entgegengetreten und treu die österreichischen Staatsinteressen wahren. Sollte Ungarn von diesen Forderungen nicht ablassen, und, weil Oesterreich sich weigert, die Zustimmung zu einer den wirthschaftlichen Bedürfnissen angemessenen Handelspolitik zu erkaufen, den in Pest ausgearbeiteten Zolltarif als sein letztes Zugeständniß betrachten, um dadurch den Bestrebungen unseres Reiches, sich wirthschaftlich zu retten, Hindernisse in den Weg zu legen: nun, so haben uns ja gerade die Männer, die jetzt in Ungarn das große Wort führen, als sie noch zur Opposition zählten, den Weg gezeigt, der aus allen Wirrsalen zur vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit führt. Die Gegner des Ausgleiches, die Wortführer der Personal-Union, die Herren Tisza und Genossen, können dann die Genugthuung empfinden, daß wir in Oesterreich uns ihre Heilmittel verschreiben, daß wir den Vertrag kündigen, die Gemeinschaft lösen und dadurch die volle Freiheit der handelspolitischen Aktion wiedergewinnen, nebst manchen andern Vortheilen, die wir im Ausgleich des Jahres 1867 hingegeben.

Ungarn wird dann die Folgen seiner Politik erproben können, die dem „Geiste wechselseitiger Billigkeit“, an welchen die Thronrede appellirte, geradezu Hohn spricht.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Lage unseres Geldmarktes hat sich während der letzten vierzehn Tage noch mehr verschlechtert. Die Hauptursache, warum die Course gefallen, sind das Scheitern der Vermittlung in Bosnien und in der Herzegowina, die ägyptische Krisis mit ihren Folgen für den Pariser Markt, die Jahresversammlung der Kreditanstalt und der bisherige Verlauf der österreichisch-ungarischen Verhandlungen.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiden Ministerien sind gescheitert: Ungarn wollte keine Forderung fallen lassen, Oesterreich kein Zugeständniß machen. Dem „höheren Willen“ gemäß soll nun den Ministern ein Vermittlungsvorschlag empfohlen werden — als Grundlage für weitere Verhandlungen, deren Ergebnis den Parlamenten vorgelegt wird. Die Bestimmungen dieses Vorschlages sind noch in Dunkel gehüllt.

Die größte Heeresmacht, welche türkischerseits bisnun auf einmal gegen die Aufständischen geführt worden, ist „nach sechs Tagen und siegreichen Gefechten“ in Gacko eingetroffen — so schreibt Mukhtar-Pascha seinem Kriegsminister. Gacko ist aber der Ort, von welchem diese Zehntausend ausgezogen, um die Festung Nikschitz zu verproviantiren, was jedoch nicht gelungen und wurde auch der Versuch der ausgehungerten Besatzung, während dieses Kampfes Mukhtar-Pascha zu Hilfe zu kommen, von den Aufständischen vereitelt. Letztere sollen 14000 Mann stark gewesen sein, darunter 7000 Montenegriner.

Unter jenen Volksrechten, welche bisher in Frankreich durch willkürliche Verordnungen geschmälert worden, steht obenan die Pressfrei-

## Jennifeton.

### Zwei Minuten.

## Ein amerikanisches Eisenbahn-Abenteuer.

I.

Joe sah nicht so halb so gut aus, aber Jennie mochte ihn viel besser leiden; und in der That meinte sie nur zuweilen, in einer Laune, daß sie auch Mark Maldon geneigt sei.

Joe Thurston war der Maschinführer und Mark Maldon der Heizer des Lufttrains Nr. 99, der das ganze Jahr hindurch regelmäßig in der Station Redwood hielt, um den Express-train Nr. 70 passiren zu lassen. Nr. 99 piff regelmäßig um 10 Uhr 55 Minuten Nachts; um 11 Uhr hielt Joe Jennie in seinen Armen und küßte sie herzlich. Dies geschah natürlich erst, nachdem sie verheiratet waren.

Jennie lebte in dem einzigen Hause und hielt den einzigen Kaufladen, der sich zu Redwood befand, und alle Gesellschaft, welche sie hatte, nachdem es finster geworden, war ihr alter Großvater und ein kleiner Hund — wenigstens bis der Train ankam und dann Joe

und Mark erschienen. Sie hatten ihr Beide den Hof gemacht. Obwohl Jeder von ihnen den Andern scharf im Auge behielt, hatten sie doch Beide Gelegenheit gefunden, ihr Herz und Hand anzutragen.

Sie akzeptirte Joe, und als sie dies in der Nacht Mark mittheilte, wurde er blaß, und dann gratulirte er ihr, und als er wieder auf die Maschine stieg, war er nicht nüchtern.

Es war der Beginn seines Ruins; und nachdem Joe und Jennie eines Nachts sich verheiratet hatten — was nur eine sehr kurze Zeremonie war, da Joe wenig Zeit frei hatte — war Maldon nicht in der Lage, seinen Platz auf dem Train einzunehmen und am folgenden Tage wurde er von der Gesellschaft seines Dienstes enthoben.

Von dieser Zeit an ging es, wie man zu sagen pflegt, immer mehr abwärts mit Mark. Er hatte seine kleinen Ersparnisse bald vertrunken, und seine Ausschweifungen bewirkten die gewöhnlichen Veränderungen in seiner Erscheinung, seinen Manieren, Reden und in allem Uebrigen. Er war in Kürze ein ganz anderer Mensch.

Bisweilen erschien er in dem kleinen Laden, und mehr als einmal sprach Jennie zu ihm und machte ihm freundlich Vorstellungen; und sie hörte damit erst dann auf, als sie sah,

daß alle ihre Freundlichkeiten ihn nur immer noch mehr schlimmen Wegen zuführten.

Es war ein trauriger Anblick, ein menschliches Wesen auf diese Weise mehr und mehr in das Verderben sinken zu sehen; aber er kam immer tiefer und tiefer herab und kein Sterblicher konnte ihn retten.

Jennie begann endlich Mark Maldon zu fürchten. Er hatte nach ihrer Hochzeit nie wieder ein Wort der Liebe zu ihr geäußert, noch schien es, daß er ihrem Gatten jezt weniger geneigt sei; aber wenn sie Marks bleiches und aufgedunsenes Gesicht an der Thüre erscheinen sah, oder bemerkte, wie seine gebeugte Gestalt gespenstisch durch einen nahen Wald herumirte, fühlte sie eine nervöse Angst in ihrem Herzen, und sie wünschte, daß er fortgehen möchte, um irgendwo anders zu leben, oder — war es ruchlos? — daß er sterben und so endlich Ruhe finden möchte.

Die Dinge nahmen so ihren gewöhnlichen Lauf bis an einem Oktober-Abend, an dem gegen 10 Uhr Jennie noch an ihrer Nähmaschine saß, von wo sie plötzlich aufblickte und ein bleiches Gesicht außen am Fenster bemerkte, das mit einem stieren Blicke auf sie hineinstarrte. Ihr Herz erbebte und sie vermochte weder sich zu bewegen, noch zu sprechen. Dann aber ver-

heit. Nun haben drei Mitglieder des Abgeordnetenhauses verlangt, es sollen all diese Beschränkungen aufgehoben werden und lautet der Beschluß: die Initiativkommission hat den fraglichen Antrag vorzubereiten.

## Vermischte Nachrichten.

(Aus dem nordamerikanischen Studentenleben.) Die gesetzgebende Versammlung Kaliforniens hat beschlossen, daß im Umkreise einer Stunde von der Hochschule berauschende Getränke nicht verkauft werden dürfen. Eine Zeitung in San Francisco nennt dieses Gesetz „einen Beschluß zu dem Zwecke, die Distanzmärsche unter den Studenten zu popularisieren.“

(Vollstimmung in der Schweiz.) Achtzig tausend Schweizerbürger haben den Bundesrath schriftlich aufgefordert, das neue Gesetz über die Militärsteuer zur Volksabstimmung vorzulegen. Nach der Bundesverfassung genügen zu diesem Verlangen dreißigtausend Unterschriften.

(Eisenbahn-Gesellschaften in Preußen. Reform des Konzessionswesens.) Der Ausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses zur Untersuchung der Eisenbahnen hat nachstehenden Vorschlag gemacht: „1. Bei allen neu errichteten Eisenbahn-Gesellschaften ist mit größerer Strenge darüber zu machen, daß den bestehenden gesetzlichen Vorschriften gemäß die das erste Anlagekapital bildenden Aktien baar und im vollen Betrage zur Gesellschaftskasse bezahlt und in Einnahme gestellt werden. Sodann müssen die Eisenbahn-Gesellschaften bei der Konzessions-Ertheilung ausdrücklich die Verpflichtung übernehmen, — 2. daß die Bezahlung aller Bau-Ausführungen, Arbeiten und Lieferungen stets nur in Geld zu erfolgen hat und insbesondere die Befriedigung der Unternehmer und Lieferanten durch Ueberweisung von Eisenbahn-Aktien eines im Bau begriffenen Eisenbahn-Unternehmens bei namhafter Strafe ausgeschlossen ist; 3. daß sämtliche bei Herstellung der Bahn vorkommenden Bau-Ausführungen, Arbeiten und Lieferungen in einzelnen von der Regierung zu genehmigenden Losen im Wege öffentlicher Ausschreibung zu vergeben und den Mindestforderungen unbedingt der Zuschlag zu ertheilen sei, sofern nicht der Handelsminister aus besondern, speziell vorzutragenden sachlichen Gründen Ausnahmen gestattet; 4. daß die aus den Gründern der Gesellschaft bestehenden oder anderweit kon-

situirten Mitglieder des Verwaltungsrathes für die pünktlichste Befolgung vorstehender Vorschriften haften und zum Ersatz alles Schadens, welcher durch die Nichtbefolgung derselben der Gesellschaft erwächst, persönlich und solidarisch verpflichtet sind.

(Ungarn.) Der Nebenstand in Ungarn kann Berichten aus Pest zufolge nach der Ueberwinterung im Allgemeinen ein günstiger genannt werden und läßt sich daher wieder ein gutes Weinjahr hoffen. Wohin aber dann mit den großen Weinmengen, da es doch bekannt ist, daß Ungarn nicht im Stande ist, sich einer halbwegs günstigen Ernte zu entäußern. Die aus der Provinz einlaufenden Berichte enthalten beinahe gar nichts als den Nothschrei: „Viel Wein und keine Käufer!“ Zu Pest-Ofen wird das Hauptgeschäft nur in billigen Weinen gemacht, und zwar meist nach Niederösterreich, Steiermark und Kärnten.

(Nothstand in Böhmen.) In vielen Gemeinden der Bezirke Tannwald und Gablonz ist wegen gänzlicher Stockung des Glasgeschäftes unter der arbeitenden Bevölkerung eine Nothlage eingetreten, welche, abgesehen von der bevorstehenden Massenauswanderung nach Brasilien, von den bedenklichsten Folgen sein dürfte, wenn nicht schleunigst für eine Binderung dieser Noth Sorge getroffen werde. Als das einzige und wirksamste Mittel in dieser Richtung wird die Ausführung öffentlicher Bauten, insbesondere von Straßenbauten empfohlen.

## Marburger Berichte.

### Wanderversammlung der Bienenzüchter.

Die Wanderversammlung, welche der steiermärkische und der untersteirische Bienenzucht-Verein am Dienstag zu Marburg abgehalten, war zahlreich besucht.

Die Eröffnung fand um 9 Uhr Vormittag in der Ober-Realschule (Vehrsaal der Physik) statt. Der Obmann des steiermärkischen Bienenzucht-Vereins, Herr N. Ritter v. Sempel überbrachte im Namen des Vorortes Radkersburg die herzlichsten Grüße. Das erste Mal, fuhr der Redner dann fort, sei es vergönnt, daß der steiermärkische und der untersteirische Bienenzucht-Verein Hand in Hand gehen und ihr Möglichstes thun, die Bienenzucht zu fördern, den beweglichen Bienenstock einzuführen und denselben, wo er schon besteht, noch mehr zu verbreiten. Die Verschmelzung beider Vereine in einen sei zu hoffen. Dank gebühre jenen Herren, welche dieses Werk ausgeführt und

gedankt werde für die freundliche Aufnahme in der Stadt Marburg, deren Umgebung ein so reichliches Feld für die Bienenzucht bietet. Die Mähen seien nicht gering, aber es werde das Ackerbauministerium dieses Bestreben durch Subventionen unterstützen, weil die Bienenzucht ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft ist. Die Absicht sei gut und hoffe man auf die Mitwirkung der Vereinsgenossen.

Hierauf sprach der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser: „Gestatten Sie mir, als Vertreter der Gemeinde Marburg einige Worte an Sie zu richten. Der Vorredner hat gesagt: Die Bienenzucht ist ein Hauptfaktor der Volkswirtschaft! Dies ist wirklich der Fall; leider aber wird diesem Faktor erst in jüngster Zeit Aufmerksamkeit zugewandt und ist es das Verdienst des steiermärkischen Bienenzucht-Vereins, die Bahn gebrochen zu haben. Kein Land der Welt ist so vorzüglich für die Bienenzucht geeignet, wie gerade Untersteiermark und hier ist dieselbe gerade für ärmere Familien und namentlich für Winzer von besonderer Wichtigkeit. Durch entsprechende Belehrung und hilfreiche Hand ist es möglich, diesen Zweig der Volkswirtschaft zu pflegen und zu heben. Ich erlaube mir daher, die Mitglieder beider Vereine und besonders die auswärtigen Gäste im Namen der Stadt herzlich zu bewillkommen.“

Herr Dr. Mullé begrüßte die Versammlung im Namen der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft und sagte u. A.: „Sie kultiviren einen Zweig der Landwirthschaft und ist diese Kultur auch deshalb wichtig, weil dieselbe Stoffe verwerthet, die sonst verloren gehen würden. Diese Kultur ist auch dem Kleinbesitzer möglich, denn es können mit geringem Anlagekapital und geringen Betriebskosten sehr große Werthe geschaffen werden. Im Namen der Gesellschaft gebe ich Ihnen die Versicherung: so weit es in unseren Kräften liegt, werden wir diese Zwecke fördern, weil sie ja auch unsere Zwecke sind.“

Herr Professor Navratil ergreift das Wort als Obmann des untersteirischen Bienenzucht-Vereins. „Das leitende Motiv“, betonte der Redner, „welches diesen Verein entstehen ließ, stammt aus derselben Quelle, wie jenes, dem der steiermärkische Bienenzucht-Verein seine Gründung verdankt. Der Zweck ist die Hebung eines landwirthschaftlichen Zweiges, welcher namentlich in unserer Steiermark ganz danach geartet ist, nicht bloß das Erträgniß überhaupt zu vermehren, sondern auch dort einzugreifen, wo der kleine Grundbesitzer jetzt kaum in der

schwand das Gesicht, und jetzt wurde die Thüre geöffnet und Mark kam in den Laden.

„Kanntet Ihr mich nicht?“ sagte er vor-schreitend und sich auf den Zählisch lehrend. „Ich hoffe, Ihr fürchtet Euch nicht vor mir, Jennie. Es war gedankenlos von mir; aber ich wünschte nur einen Blick auf einen häuslichen Herd zu thun, ein Glück, das ich verfehlt habe. Ihr sahet so traulich und zufriedener aus, und ich möchte etwas Schönes darum geben, so ein hübsches Weib zu haben, das an unserem Herde meiner wartete; Ihr müßt deshalb nicht glauben, daß ich ein Lauscher sei, Jennie!“

Es lag eine Trauer in seinen Blicken, seiner Stimme und seinen Worten, welche Jennie tief berührte; und dies war um so deutlicher bemerkbar, da er diesmal jedenfalls vollständig nüchtern war.

„Ja, Mark. Ihr habt mich fürchterlich erschreckt; aber es ist jetzt vorüber. Warum thut Ihr denn doch nicht besser — Ihr wißt, was ich meine — dann würde Ihr gewiß noch ein hübsches Weib und mit ihr ein schönes häusliches Glück finden.“

Er schüttelte den Kopf.

„Zu spät. Ich habe mein Glück veräußert. Ihr wißt es ja, aber ich table deshalb Niemanden. Joe wird wohl bald ankommen?“ Er blickte auf die Wanduhr, nickte und sagte dann:

„Ich fühlte mich diesen Abend schrecklich ermüdet und durchkältet und — so einsam. Ich glaube nicht, daß ich früher jemals so wußte, was es heiße, ganz allein in der Welt dazustehen.“

Er lachte in so melancholischer Weise und trommelte mit den Fingern auf dem Zählische. Dann blickte er seltsam um sich, und während seine Zähne aneinander schlügen, fuhr er langsam fort:

„Was für eine hübsche Szene das ist! Es durchschneidet Einem das Herz, Jennie, zu wissen, daß man keinen Antheil hat an solchem Glück. Aber die warme Kaminede ist für Joe, und Schnee und Kälte sind da für Mark! Es will's einmal das Schicksal, und man darf sogar nicht darüber klagen.“

Jennie hatte sich niemals in ihrem Leben so beängstigt gefühlt. Sie fürchtete ihn gerade nicht länger, aber sie wünschte doch, daß er gehen möchte. Er aber blieb stehen und sprach in derselben melancholischen Weise fort: und endlich ertönte außen der schrille Pfiff der Lokomotive, und bald nachher trat Joe ein, rauchig und berußt, aber hell lachend und in bestem Humor.

„Bier Minuten Verspätung“, sagte Mark, auf die Wanduhr blickend.

„Ja; mein Heizer ist ein Strecke von da

krank geworden,“ sagte Joe, nachdem er sein Weib geküßt hatte, „und ich mußte von der vorletzten Station allein fahren. Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich thun soll, außer — beim Himmel! — wenn Ihr wieder einmal mit mir geht, Mark.“

„Die Gesellschaft könnte es nicht leiden, Joe, sagte Mark mit einem seltsamen, halb unterdrückten Lächeln.“

„In einem Falle wie dieser ist keine Wahl. Ich kann meinen Train nicht die ganze Nacht hier halten und kann ohne Heizer nicht wohl weiter. Kommt, ich werde die Verantwortlichkeit übernehmen und man wird es Euch als Verdienst anrechnen.“

Jennie blickte beunruhigt auf.

Mark Maldon rieb sich die Hände in einer, wie es ihr schien, schadenfrohen Weise, aber er zögerte.

„Die Kompagnie hat mich nicht gerecht behandelt,“ erwiderte er; „aber das war nicht Eure Schuld, Joe. Nun, ich werde Euch aus-helfen. Ich erweise immer gerne eine Freundschaft, wenn es mir möglich ist.“

„Gut; da kommt der Express-Train,“ rief Joe, während die Dampfpeife von Nr. 70 ertönte und der Train donnernd vorüberflog. „Daß uns sofort gehen. Ich muß die verlorene Zeit einbringen.“

Lage ist, seine Steuern zu erschwingen. Ich gebe die Versicherung, daß wir einen Antrag auf Verschmelzung beider Vereine nur mit der größten Freude begrüßen; im Interesse der Sache müssen wir Mittel und Wege suchen, die zum Ziele führen. Wir können dann als Filiale fortbestehen, unsere eigenen Interessen und die Interessen der Gesamtheit vertreten und als Glied einer starken Körperschaft für unsere Zwecke um so erfolgreicher wirken.

Nun begannen die Vorträge der Mitglieder; Herr Semlitsch, Dechant und Hauptpfarrer von Straxgang, Senior des Bienenzucht-Vereins, sprach über die Naturgeschichte der Bienen — Herr Schopper, Lehrer in Radkersburg und Bienenzucht-Lehrer des steiermärkischen Vereins über Bienenwohnungen — Herr Professor Navratil über die Art, sich einen Bienenstand zu schaffen durch Naturschwärme und Kunstschwärme im Dierzonstocke — Herr Schopper über Kunstschwärme im Strohkorb.

Beim gemeinsamen Mahle im Saale des Herrn Wohlschlager brachte der Obmann Herr Ritter von Sempl den Filialen des Vereins ein Hoch. Im Hofe waren elf Bienenstöcke mit beweglichem Bau, ein unbeweglicher Strohkorb, drei Weiselzuchtstöcke, ein Weiseltransportstock, mehrere Aufzuchtstische, eine Honig-Schleudermaschine und eine Bienenpeife ausgestellt.

Nachmittag 3 Uhr begannen hier die praktischen Demonstrationen. Herr Schopper erklärte die Bienengeräte in deutscher Sprache, überfiedelte ein Bienenwolk aus einem unbeweglichen Bau (gewöhnlicher Korb) in einen beweglichen Stock und setzte dem weisellosen Stocke Weiselwieg ein. Herr Oberlehrer Jrgolitsch (von der Kolonieschule in St. Magdalena) erklärte die Bienengeräte und Bienenwohnungen in slovenischer Sprache. Unter den ausgestellten Bienenwolkern erregte das meiste Aufsehen ein vollreicher Stock des untersteirischen Bienenzucht-Vereins. Die Landleute interessirten sich ganz besonders auch für die Honig-Schleudermaschine und die Bienenpeife. Es wurden noch mehrere Bienengeräte verkauft und schloß die Ausstellung gegen 6 Uhr Abends.

Die nächste Wanderversammlung findet in Gills am 21. September gelegentlich des steiermärkischen Lehrertages statt.

(Selbstmord.) In Ottischnigberg, Gerichtsbezirk Windisch-Gratz, hat am 11. April der Bergknappe Ignaz Paulitsch eine bedeutende Menge Branntwein getrunken und sich dann im Stalle der „Kultererkusche“ mit einem Riemen erhängt.

(Ertrunken.) Zu Pokosche, Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, ist am 7. April das zweijährige Söhnlein des Grundbesizers Martin Ranner im Devinabach ertrunken.

(Todtgetreten.) Zu Augenbach, Gerichtsbezirk Gills, trank neulich der Winger Stephan Schlegel gemeinschaftlich mit den Grundbesizern Georg R. und Barthol. Sp. in einem Keller Wein. Die Zecher begannen zu streiten und zu raufen; Schlegel unterlag und wurde von seinen Gegnern derart mit Füßen getreten, daß er am nächsten Tage starb.

(Wahl des Theaterdirektors.) Der Verwaltungsrath des hiesigen Theater- und Kasinovereins hat am Mittwoch Herrn Julius Frisghe, Theaterdirektor in Budweis einstimmig zum Direktor des Theaters gewählt; die übrigen Bewerber um diese Stelle waren: Joh. Edler von Radler, Theaterdirektor in Krems — Rudolf Bünauffen, Theaterdirektor in Bielitz — Julius Schulz, Theaterdirektor in Kanisza — J. Reichhardt, vom deutschen Theater in Pest — Siegfried Rosenfeld von Wien — Eduard Willi von Hannover — Karl Berghof, Kapellmeister in Preßburg — Ludwig Zinker, Theaterdirektor in Bogen — Rudolf v. Kühn, Theaterdirektor in Deutschau in Ober-Ungarn.

(Ernennung.) Der Finanzminister hat Herrn Julius Seeder, Bezirkshauptmann in Marburg, zum Stellvertreter des Referenten der Grundsteuer-Landeskommission ernannt.

(Evangelische Gemeinde.) Nächsten Sonntag den 23. d. M. findet in der hiesigen evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt, da der Pfarrer Herr Dr. Kolatschek zur Abhaltung eines solchen nach Gonobitz geht.

(Gemeindevahl.) Am 25., 26. und 27. April werden in Gills die Gemeindevahlen vorgenommen; jeder Stimmberechtigte wählt 8 Ausschüsse und 4 Ersatzmänner.

### Letzte Post.

Im galizischen Landtag sind zahlreiche Petitionen um Konstituierung von Verwaltungsgemeinden eingebracht worden.

Der ungarische Reichstag hat gestern wieder begonnen.

Die Türken sind — 7000 Mann stark — bei Risovac in Bosnien geschlagen worden.

Viktor Emanuel wird eine allgemeine Amnestie für politische Fälle und Verurtheilungen erlassen.

„Sehr wohl; ich nehme nur meinen Oberrock und in zwei Minuten bin ich bei Euch auf der Maschine.“

Mark Malbon eilte hinaus.

„Lebe wohl, Jennie.“ sagte Joe. „Ich muß fort.“

„Joe“ — sie zögerte — „ich wünschte, daß Du nicht mit diesem Menschen gingest!“

Joe war überrascht.

„Warum?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich habe so ein seltsames Gefühl.“

„Pah, Jennie. Mark hat niemals Jemand etwas zum Leid gethan, als sich selber und mir könnte er nichts thun, wenn er es auch wollte. Ich lenkte die Maschine. Ich muß das Geleise räumen, denn es kommt noch ein Expreszug darauf.“

Joe eilte fort.

Einige Minuten später war der Frachtzug Nr. 99 auf seinem Wege, Joe auf seinem gewohnten Posten und Mark in seinem alten Dienst als Heizer.

„Nun, wie lauten die Instruktionen, Joe?“ fragte Mark, sehr freundlich.

„Wir müssen scharf fahren, bis wir Clear Spring erreichen, dort gehen wir auf das andere Geleise und lassen den Expreszug Nr. 80

passiren und dann haben wir wieder das Geleise rechts für die ganze Route.“

„Nach Clear Spring ist kein Nebengeleise, bis wir Apsley-Junktion erreichen, sieben Meilen weiter?“

„So ist es. Wir warten sechzehn Minuten, wenn es nöthig ist, zu Clear Spring.“ sagte Joe entschieden.

„Ganz recht. Nebenher, ich habe heute noch keinen Trunk genommen. Ich habe aber eine Flasche mit mir gebracht.“ sagte Mark, indem er eine solche hervorzog und sie Joe reichte.

„Nehmt einen Schluck! Es ist eine kalte Nacht; es wird Euch wohl thun.“

Joe schüttelte den Kopf.

„Ich berühre nie etwas im Dienste.“

Aber Mark drang wiederholt in ihn und da es wirklich sehr kalt war, nahm Joe endlich einen Schluck. Er wußte nicht, daß Mark sich nur den Anschein gegeben, als hätte er getrunken und bald war er ganz schwindlich, so daß er sich auf ein Kohlengefäß setzte mußte und Alles um ihn sich im Kreise drehte.

Mark lachte triumphirend, schleuderte die Flasche fort und machte sich an die Leitung der Lokomotive

### Eingefandt.

#### Erstes Verzeichniß

der in diesem Schuljahre an das Komite zur Unterstützung dürftiger Lehramtszöglinge in Marburg eingelangten Spenden:

Vom Herrn Franz Berko in Marburg	5 —
„ „ N. in Marburg	— 50
„ „ Simert in Marburg	1 —
„ „ G. in Marburg	6 —
„ „ W. in Marburg	35 —
„ „ Dr. Sernec in Marburg	3 —
„ „ Dr. Duchatsch	5 —
„ „ W. in Marburg	40 —
„ „ J. M. Roschel, Landes-	
schulinspektor	5 —

Summe 100 50

Indem das Unterstützungs-Komite für diese Spenden im Namen der unterstützten Zöglinge den wärmsten Dank ausspricht, stellt es an alle Schulfreunde die Bitte um weitere Förderung seines auf Hebung des Schulwesens gerichteten Wirkens und erlaubt sich beizufügen, daß Gelbbeträge und Anmeldungen von Freitischen bei der Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt, wie auch bei Herrn Eduard Janschitz entgegengenommen werden.

Marburg am 15. April 1876.

Für das Unterstützungs-Komite  
Dr. A. Elschmig.

### Eingefandt.

#### Ein Akt ungläublicher Rohheit.

Nach einer Mittheilung bewegte sich dieser Tage in der Tegetthoff-Strasse ein mit Pferden bespannter Wagen, an dem rückwärts eine Kuh gebunden war. Ohne Rücksicht auf den naturgemäß langsamen Gang der Kuh trieb der Kutscher die Pferde an, die Kuh trottete eine Weile nach, konnte aber bald nicht mehr folgen, sie wurde vom Wagen gezogen, bald konnte sie sich nicht mehr erhalten, stürzte nieder und ward vom fortrollenden Wagen regelrecht geschleift. Der Kutscher brachte endlich den Wagen zum Stehen und die bereits verwundete Kuh durch Schläge auf die Beine. Hierauf und nach Ordnung des Bindstrickes, wiederholte sich alles eben Gesagte abermals, die zum zweiten Male geschleifte Kuh kam durch Schläge wieder auf die Beine. Aber der Unmensch hatte noch nicht genug, das arme Thier mußte dieses peinvolle Manöver auch noch zum dritten Male erleiden, bis — vom Schmerz überwältigt — es gar nicht mehr vorwärts konnte.

Jetzt erst wurde die Kuh vom Wagen losgebunden und für sich allein fortgeführt. Und diesem Manne werden Pferd und Wagen anvertraut! Dies schaudererregende Schauspiel sahen Viele, ohne zu interveniren.

Daß es leider noch genug Leute solch grausamen Charakters gibt, ist bekannt, daß aber dieser Skandal sich in unserer durch Intelligenz und Zartgefühl der Bewohner hervorragenden Stadt, am Sitze einer viele Mitglieder zählenden Landwirtschafts-, sowie einer Thierschutz-filiale — unter den Augen vieler Zeugen unbehindert zutragen konnte, ist ein Räthsel.

So lange die betreffenden Vereine nicht in dieser Richtung und in ausgedehntem Maße ihre Thätigkeit entfalten, bleibt uns die Schmach einer Thierquälerei, wie sie selbst unter Wilden nicht vorkommt.

F. T.

Das neueste u. größte Lager von  
**Damen-Sonnenschirmen**

zu Fabrikspreisen  
befindet sich im Modengeschäft des  
**J. E. Supan,**

welcher um gütige Zuwendung des Bedarfes bittet.

### Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß das der Gemeinde Pöschhofen zustehende Jagdrecht im Grunde des § 8 der Ministerial-Verordnung vom 15. Dezember 1853 N. G. Nr. 257 für die noch übrige Jagdpachtperiode d. i. bis Ende Juni 1878 am Samstag den 30. Mai 1876 um 10 Uhr Vormittag hieramts im Wege einer öffentlichen Lizitation hintangegeben werde. Zur Lizitation werden Jagdfreunde mit dem Beisatze eingeladen, daß die Lizitationsbedingnisse hieramts während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht ausliegen.  
Marburg am 14. April 1876.  
Der k. k. Bezirkshauptmann: Seeder.

### Marjeta Waupotiö

Marburg, Herrengasse  
empfiehlt eine reiche Auswahl von einfachen bis zu elegantesten (476)  
**Damen- und Kinderhüten**  
sehr billig, sowie eine Partie schöne billige **Sonnenschirme.**

### Lizitations-Edikt.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg rechtes Drauzer vom 6. April 1876 S. 2431 wird von dem gefertigten k. k. Notar als Gerichtskommissär am 26. April und 11. Mai d. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse des am 15. Jänner 1876 zu St. Lorenzen an der Kärntnerbahn verstorbenen Kaufmannes und Realitätenbesizers Anton Nagg gehörigen Realität Urb. Nr. 84 und 98 ad St. Lorenzen, bestehend:  
a) aus dem gemauerten stockhohen Wohnhause, enthaltend 2 gewölbte Keller, 1 Waarenmagazin, 1 Handlungsgewölbe, 1 gewölbte Vorlaube, 5 Zimmern, 2 Küchen und 1 Vorfaal;  
b) aus dem Wirtschaftsgebäude, enthaltend Porovieh- u. Schweinstallungen, Dreschteme, Kammern, Holzlagen und Strohställen, Alles im guten Bauzustande, dann  
c) aus 4 Joch 750 Dfl. Grundstücken und zwar: Acker guter Gleba und Kultur bei 2 Joch, Wiesen, wasserleitig, 2mähdig, mit hüchem Futter 1 Joch 1279 Dfl., Garten 95 Dfl., Hochwald bei 800 Dfl., Wieje mit Obst 21 Dfl. —  
Alles zusammen mit dem Ausrufpreise pr. 8000 fl., der dazu gehörigen Fahrnisse im Werthe pr. 118 fl. und des Waarenlagers im Werthe pr. 337 fl. — an Ort und Stelle des erblasserschen Hauses im Markte St. Lorenzen an der Kärntnerbahn vorgenommen werden.  
Hierzu werden Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Lizitant auf die Realität ein 10% Vadium pr. 800 fl. entweder in Baarem oder in Sparkassenbücheln oder in österr. Staatspapieren nach dem jüngst bekannten Coursverthe zu Händen des Lizitationskommissärs zu erlegen, die Fahrnisse und das Waarenlager aber sogleich bar zu bezahlen habe.  
Die Lizitationsbedingnisse, der Grundbuchsauszug und Katastralausmaßbogen können in der Kanzlei des unterzeichneten Notars täglich während den Amtsstunden eingesehen werden.  
Bemerket wird schließlich noch, daß auf diesem Hause seit langer Zeit das Handlungsgeschäft und Tabakverschleiß betrieben wurde.  
Marburg am 11. April 1876.  
Ludwig Ritter v. Vittecl m/p,  
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

### Oelfirniss-Farben

in allen Nuancen, Oelfirniss, Terpentin, Leinöl, Copallacke, alle Gattungen Farben, Pinseln, wie überhaupt alle in mein Fach schlagenden Artikeln zu herabgesetzten Preisen — bei größeren Abnahmen entsprechenden Rabatt — empfiehlt  
**H. Billerbeck,**  
Maler und Anstreicher, Obere Herengasse,  
„zum Hund“.  
390

### Voglsanger's

### Gichtheilmittel

sowie dessen  
**Ausschlag- u. Flechten-Balsam,**  
beide Mittel schnell und sicher wirkend, sind immer frisch zu haben bei Herrn **M. Moric** in Marburg.  
383

## Partialscheine auf ganze 1839<sup>er</sup> Lose

deren letzte zwei Ziehungen am 1. Juni 1877 und 1. Dezember 1878 stattfinden, wobei jedesmal der **Haupttreffer fl. 300.000**, der kleinste Treffer **525** beträgt.  
Der Preis eines Partial-Scheines für den zwanzigsten Theil eines ganzen Loses ist ö. W. fl. 40.  
Nachdem der kleinste Gewinn bei einem Partial-Schein auf ein ganzes Los fl. 26.25 beträgt, kann im schlimmsten Falle ein Verlust von fl. 13.75 sich ergeben, welcher Betrag in Anbetracht der grossen Gewinn-Chancen gar nicht nennenswerth ist.

### Als Gratis-Prämie

gebe ich zu jedem ganzen 1839er Lose: 10 ganze ung. Prämien-Lose und 10 ganze 1864er Lose bei, derart, dass etwaige auf diese Lose in den Ziehungen am 15. Mai resp. 1. Juni entfallende Gewinne, (abzüglich des kleinsten Treffers) an die Besitzer der Partialscheine eines jeden Loses vertheilt werden.

Allfällige Aufträge wolle man ehestens an mein Bureau (Wien, Schottenring Nr. 1) richten, da die Anzahl der herauszugebenden Partialscheine eine begrenzte ist.

**Ferdinand F. Leitner** k. k. Hofwechsler.

Wien. Budapest. Rom.

**Eigene Erzeugung.**

## Für die Frühjahrs-Saison

empfiehlt

### A. Scheikl's Kleider - Handlung

in **M A R B U R G** (349)

### in eigenen Werkstätten gearbeitete

<b>Herren-Anzüge</b> neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.	
" schwarz aus Peruvien u. Tosking	22 "
" fein in sehr netten Mustern	25 "
<b>Frühjahrs-Ueberzieher</b> in allen Farben	11 "
" aus braun, blau Tricot	16 "
" <b>Saccos</b> , grosse Auswahl	8 "

**Frisch angekommen**

**Stoffe**, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt. Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne Anstand retourgenommen oder umgetauscht; sowie

### Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

**B u n d n a h a b a u s s i g**

### Ein Gewölb

im Rathhaushofe ist sogleich zu vergeben.  
Anfrage bei Marie Schraml.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



**MEYERS  
KONVERSATIONS  
LEXIKON**

Neue Subskription auf die  
**Dritte Auflage**  
mit  
360 Bildertafeln und Karten.

**Heftausgabe:**  
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

**Bandausgabe:**  
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.  
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -  
15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

**Bibliographisches Institut**  
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind sechs Bände (A—Gott-helf) und durch jede Buchhandlung zu beziehen.  
21

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Wirthen zc. auf sein Lager fettiger

### Bierkübler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

**Otto Schulze,**  
Spenglermeister.

403)

### Ein starkes Pferd,

(sehr guter Zieher) zu verkaufen. 471

### Ein Magazin

zu vermieten. Mellingerstraße 93.

### Geschäftsleuten

empfiehlt sich zur Anlegung und Führung der Buchhaltung und Correspondenz ein kaufmännisch gebildeter Mann gegen ein mäßiges Honorar.

Gefällige Adressen bitte bis 1. Mai l. J. in der Expedition d. Bl. abzugeben. 473

### Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt  
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
156) **Alois Schmiderer.**

Gut erhaltene alte **Thüren, Fenster und Balken** sind zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.